

Protokoll Pädagogischer Zirkel vom 26.01.2007
Thema: Paulo Freires politische Pädagogik
Anwesend: Jan, Manuel, Martin, Rupay, Mark

Input:

Paulo Freire war ein Pädagoge und Philosoph aus Brasilien, wo er Alphabetisierungskampagnen durchführte und daraus eine „Pädagogik als Praxis der Freiheit“ entwickelte.

Er sieht pädagogisches Handeln als politische und kulturelle Aktion. Seiner Meinung nach ist Erziehung niemals neutral, da immer Wahrnehmungen, Verhaltensweisen und Werte transportiert werden, die per se politisch sind. Freire entwirft eine „Theorie der kulturellen Aktion“, in die sein Erziehungskonzept eingebettet ist. Er unterteilt die Bevölkerung in Eliten und Massen, die jeweils voneinander abhängig sind. Es gibt sowohl unterdrückerische Eliten als auch revolutionäre Eliten. Die Massen werden unterdrückt und sind sich selbst entfremdet, ihre Kultur ist eine „Kultur des Schweigens“, d.h. sie artikulieren und wehren sich nicht. Für die Elite gibt es laut Freire zwei Möglichkeiten, mit der Masse umzugehen:

1. Die Antidialogische Aktion
 - Herrschaft und Unterwerfung als Ziel
 - Teile und herrsche als mittel
 - Manipulation als Mittel
 - kulturelle Invasion als Mittel und Ergebnis

2. Die Dialogische Aktion
 - Kooperation
 - Einheit zur Befreiung
 - Organisation
 - kulturelle Synthese

Auf der pädagogischen Ebene entspricht der Antidialogischen Aktion die „Bankiersmethode“, bei der Schüler passives Objekt im Lernprozess ist. Der Lehrer versucht, sein Wissen in den Schüler zu „verpflanzen“, ein kritischer, kreativer Denkprozess findet nicht statt. Es wird ein starres, statisches Bild von der Realität vermittelt.

Dem stellt Freire die dialogisch orientierte „problemformulierende Methode“ gegenüber. Hier lernen Lehrer und Schüler gemeinsam auf Augenhöhe. Lernprozess und –ergebnis sind relativ offen. Statt zu manipulieren wird die Realität gemeinsam interpretiert, herrschende Mythen entlarvt und nach Lösungen für Probleme gesucht.

Diskussion:

Wichtig ist, wer die Themen und Materialien vorgibt. Bei Freire ist es z.T. weiterhin der Lehrer. Auch das kann emanzipatorisch sein, wenn das Wissen im Prozess gemeinsam erweitert wird und der Lehrer erkannt hat, dass er nicht unfehlbar ist.

Das Besondere an Freires Pädagogik ist der politische Kontext, in der er sie einordnet. Frage: Was bringt Pädagogik auf der politischen Ebene? Er geht hauptsächlich von der Erwachsenenbildung aus.

Kann Erziehung neutral sein? Evtl. ja, wenn verschiedene Sichtweisen ausgewogen dargestellt werden. Meinungen sollten nicht als objektive Wahrheiten dargestellt werden.

Welche Schlüsse ziehen wir für unsere Arbeit?

Die Falken erreichen nicht alle Jugendlichen mit ihrem Programm. Möglicherweise ist die Sprache (Sprachstil, Ausdrucksweise) ein Problem. Abiturienten sprechen nicht dieselbe Sprache wie Azubis. So entstehen evtl. unsichtbare Barrieren.

Unausgesprochene Vorannahmen klären: Gilt bei uns ein gebildeter Mensch mehr als ein ungebildeter?

Es sollten die Themen behandelt werden, die für die Zielgruppe relevant sind (z.B. Umgang mit Konflikten, „was will ich?“). MultiplikatorIn sollte Fragen der Kids aufgreifen. Manche können ihre Probleme nicht formulieren. Lösung: kreative Methoden. Ziel sollte sein, ein gemeinsames Medium zu finden.

MultiplikatorIn sollte mit den Kids auf einer Stufe stehen. Der Lehrer weiß zwar mehr über den Lehrplan, aber nicht über die Welt und das Leben des Schülers. Er darf seine Meinung nicht aufzwingen.

Der nächste pädagogische Zirkel findet am 16.03. um 18.30 im Bülowladen statt. Thema ist das „Recht auf Bildung“.